

## **1 3.4.1.1. Kontenplan des Lehrbetriebs erklären**

### **1.1 Allgemein**

Der Kontenplan ist das Verzeichnis aller Konten in einem Unternehmen und wichtiger Bestandteil der doppelten Buchführung. Der Kontenplan orientiert sich am Kontenrahmen der Wirtschaftsbranche. Kontenrahmen nennt man das Verzeichnis, in welchem alle Konten eines Wirtschaftszweiges aufgelistet sind. Abweichungen zum Kontenrahmen gibt es fast immer, weil das Unternehmen entweder im Kontenrahmen vorgesehene Konten bei seiner Tätigkeit nicht benötigt oder zusätzliche, dort nicht vorhandene Konten führt. Die doppelte Buchführung ist die in der privaten Wirtschaft vorherrschende Art der Finanzbuchhaltung. Europa kennt die doppelte Buchhaltung spätestens seit Ende 15. Jahrhunderts.

Da die Unternehmen in verschiedensten Geschäftsfeldern tätig sind, macht es keinen Sinn, dass jede Unternehmung denselben Kontenplan hat. Je nach Tätigkeitsgebiet wählen die Firmen daher für sie passende Konten oder geben ihnen ganz neue Namen, um sie optimal in ihrem Bereich und in den Geschäftsberichten eingliedern zu können. Genaue, betriebspezifische Kontennamen verhindern Unklarheiten und stellen die effektive Position dar.

Da der Kontenplan von Horizon21 etwas differenzierter ist im Vergleich mit den üblichen Kontenplänen von Industrie-, Gewerbe- oder Handelsunternehmen wird zuerst der allgemein gültige Schweizer Kontenrahmen KMU erläutert und in einem späteren Abschnitt auf die speziellen Konten von Horizon21 eingegangen.

### **1.2 Schweizer Kontenrahmen KMU**

Der Kontenrahmen dient der Einordnung der einzelnen Konten. Jahrzehntlang wurde der von Karl Käfer entwickelte „Käfer-Kontenrahmen“ verwendet. Mittlerweile kommt bei Gewerbe- Industrie- und Handelsbetrieben der „Kontenrahmen KMU“ zur Anwendung.

Der Schweizer Kontenrahmen KMU besteht aus

- Kontenklassen (1-9)
- Kontenhauptgruppen (10-99)
- Konten (1000-9999)

Der Kontenrahmen ist nach dem Abschlussgliederungsprinzip aufgebaut, das heisst, er bildet die Basis für die Bilanz- und die Erfolgsrechnungsgliederung. Die Konten dürfen und sollen in einem betriebsindividuellen Kontenplan angepasst werden. Hingegen haben die Kontenklassen, Kontenhauptgruppen und Kontengruppen stets als Grundlage zu dienen mit dem Ziel der zweifelsfreien Kontierung.

#### **1.2.1 Kontenrahmen Bilanz**

Die Bilanz ist eine Aufstellung von Herkunft und Verwendung des Kapitals einer Unternehmung. Sie ist eine kurzgefasste Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven, also von Vermögen und Schulden in Kontenform. Nachfolgend ist der bilanzrelevante Teil des Schweizer Schul-Kontenrahmens KMU dargestellt.

<b>1 Aktiven</b>		<b>2 Passiven</b>	
<b>10</b>	<b>Umlaufvermögen</b>	<b>20</b>	<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>
<b>100</b>	<b>Flüssige Mittel, Wertschriften</b>	<b>200</b>	<b>Kf. Verbindlichkeiten aus</b>

## Lernender.ch

1000	Kasse	<b>Lieferungen und Leistungen</b>	
1010	Post	2000	Kreditoren
1020	Bank	2003	Kreditoren SozVers.
1060	Wertschriften		
<b>110</b>	<b>Forderungen</b>	<b>210</b>	<b>KF. Finanzverbindlichkeiten</b>
1100	Debitoren	2100	Bank (Kontokorrent)
1109	Delkredere	2140	Passivdarlehen
1170	Debitor MWST	<b>220</b>	<b>Andere kf. Verbindlichkeiten</b>
1176	Debitor VST	2200	Kreditoren MWST
<b>120</b>	<b>Vorräte</b>	2006	Kreditor VST
1200	Warenbestand	2230	Dividenden
1210	Materialvorräte	<b>230</b>	<b>Passive Rechnungsabgrenzung</b>
1260	Halb- und Fertigfabrikate	2300	Transitorische Passiven
<b>130</b>	<b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>		
1300	Transitorische Aktiven	<b>24</b>	<b>Langfristiges Fremdkapital</b>
<b>14</b>	<b>Anlagevermögen</b>	<b>240</b>	<b>Lf. Finanzverbindlichkeiten</b>
<b>140</b>	<b>Finanzanlagen</b>	2400	Bankdarlehen
1400	Wertpapiere	2440	Hypotheken
1420	Beteiligungen	2460	Obligationenanleihen
1440	Aktivdarlehen	<b>250</b>	<b>Andere lf. Verbindlichkeiten</b>
<b>150</b>	<b>Sachanlagen</b>	2500	Passivdarlehen
1500	Maschinen Produktion	<b>260</b>	<b>Lf. Rückstellungen</b>
1509	WB Maschinen Produktion	2600	Rückstellungen
1510	Mobiliar und Einrichtungen		
1520	Büromaschinen, EDV	<b>28</b>	<b>Eigenkapital</b>
1530	Fahrzeuge	<b>280</b>	<b>Kapital/Privat</b>
1540	Werkzeuge und Geräte	2800	Aktienkapital/Stammkapital (bei juristischen Personen)
1550	Lagereinrichtungen	2800	Eigenkapital (bei Personengesellschaften)
<b>160</b>	<b>Immobilie Sachanlagen</b>	2850	Privat (bei Personengesellschaften)
1600	Immobilien	<b>290</b>	<b>Reserven, Bilanzgewinn</b>
<b>170</b>	<b>Immaterielle Anlagen</b>	2900	Reserven
1700	Patente, Marken, Lizenzen	2990	Gewinn- oder Verlustvortrag

Die Positionen auf der Aktivseite sind nach ihrer Liquidierbarkeit, die auf der Passivseite nach dem Prinzip ihrer Fälligkeit geordnet.

### 1.2.2 Kontenrahmen Erfolgsrechnung

Ziel eines Unternehmens ist es, Güter und Dienstleistungen zu produzieren und möglichst gewinnbringend zu verkaufen. Durch die Herstellung und den Verkauf dieser Güter und Dienstleistungen entstehen Aufwendungen und Erträge. In der Erfolgsrechnung stehen sich die Aufwands- und Ertragskonten gegenüber. Die Erfolgsrechnung schlüsselt somit das Ergebnis der Unternehmenstätigkeit in einem Zeitabschnitt auf. Es wird also nicht wie in der Bilanz über einen Zeitpunkt, sondern über eine Periode, in der Regel das Geschäftsjahr, berichtet. Nachfolgend ist der erfolgsrechnungsrelevante Teil des Schweizer Schul-Kontenrahmens KMU dargestellt.

**4 Aufwand für Material, Waren und  
Drittleistungen**

**3 Betriebsertrag aus Lieferungen und  
Leistungen**

## Lernender.ch

4000	Materialaufwand	3000	Produktionsertrag
4200	Warenaufwand	3200	Warenaufwand
4400	Aufwand für Drittleistungen	3400	Dienstleistungsertrag
		3600	Übriger Betriebsertrag
		3800	Bestandesänderungen angefangene und fertige Arbeiten
		3900	Debitorenverluste

<b>5 Personalaufwand</b>		<b>7 Betriebliche Nebenerfolge</b>	
5000	Lohnaufwand	<b>74</b>	<b>Erfolg aus Finanzanlagen</b>
5700	Sozialversicherungsaufwand		
5800	Übriger Personalaufwand	7400	Zinsertrag
		7410	Zinsaufwand
		7420	Wertschriftenertrag
		7430	Wertschriftenaufwand
		7440	Beteiligungsertrag
		7450	Beteiligungsaufwand
<b>6 Sonstiger Betriebsaufwand</b>		<b>8 Ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg, Steuern</b>	
6000	Mietaufwand (Raumaufwand)	<b>80</b>	<b>Ausserordentlicher Erfolg</b>
6100	Unterhalt, Reparaturen, Ersatz		
6200	Fahrzeugaufwand	8000	Ausserordentlicher Erfolg
6300	Versicherungen	8010	Ausserordentlicher Aufwand
6400	Energie- und Entsorgungsaufwand		
6500	Verwaltungs- und Informatikaufwand	<b>82</b>	<b>Betriebsfremder Erfolg</b>
6600	Werbeaufwand	8200	Betriebsfremder Ertrag
6700	Übriger Betriebsaufwand	8210	Betriebsfremder Aufwand
<b>68</b>	<b>Finanzerfolg</b>	<b>89</b>	<b>Steuern</b>
6800	Zins- oder Finanzaufwand	8900	Direkte Steuern
6850	Zins- oder Finanzertrag		
<b>69</b>	<b>Abschreibungen</b>		
6900	Abschreibungen		
		<b>9 Abschluss</b>	
		9000	Erfolgsrechnung
		9100	Bilanz

### 1.2.3 Gesetzliche Regelungen

Um die Bilanz- und Erfolgsrechnungen der Aktiengesellschaften national einheitlich gestalten zu können, sind im Gesetzbuch Mindestgliederungsvorschriften verfasst worden. Nachfolgend sind die beiden relevanten OR-Artikel aufgelistet, denn in meiner Ansicht nach ist es wichtig zu wissen, dass das Gesetz Regelungen vorsieht und wie diese konkret aussehen. Alle Aktiengesellschaften müssen sich zwingend an diese Vorgaben halten.

#### **I OR Art 663, Erfolgsrechnung; Mindestgliederung**

1 Die Erfolgsrechnung weist betriebliche und betriebsfremde sowie ausserordentliche Erträge und Aufwendungen auf.

## Lernender.ch

2 Unter Ertrag werden der Erlös aus Lieferungen und Leistungen, der Finanzertrag sowie die Gewinne aus Veräusserungen von Anlagevermögen gesondert ausgewiesen.

3 Unter Aufwand werden Material- und Warenaufwand, Personalaufwand, Finanzaufwand sowie Aufwand für Abschreibungen gesondert ausgewiesen.

4 Die Erfolgsrechnung zeigt den Jahresgewinn oder den Jahresverlust.

### **II OR Art 663a, Bilanz; Mindestgliederung**

1 Die Bilanz weist das Umlaufvermögen und das Anlagevermögen, das Fremdkapital und das Eigenkapital aus.

2 Das Umlaufvermögen wird in flüssige Mittel, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, andere Forderungen sowie Vorräte unterteilt, das Anlagevermögen in Finanzanlagen, Sachanlagen und immaterielle Anlagen.

3 Das Fremdkapital wird in Schulden aus Lieferungen und Leistungen, andere kurzfristige Verbindlichkeiten, langfristige Verbindlichkeiten und Rückstellungen unterteilt, das Eigenkapital in Aktienkapital, gesetzliche und andere Reserven sowie in einen Bilanzgewinn.

4 Gesondert angegeben werden auch das nicht einbezahlte Aktienkapital, die Gesamtbeträge der Beteiligungen, der Forderungen und der Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gesellschaften des Konzerns oder Aktionären, die eine Beteiligung an der Gesellschaft halten, die Rechnungsabgrenzungsposten sowie ein Bilanzverlust.